

Unterschiede zwischen den Konfessionen als deren Konvergenzen heraus, wobei jedoch des öfteren Möglichkeiten zum Gespräch und auch Gemeinsamkeiten aufgewiesen werden. Vom evangelischen Gesichtspunkt aus geschrieben ist es begrifflicherweise der katholischen Position gegenüber kritischer als der eigenen. Erstere wird aus ihren eigenen Quellen und Werken renommierter Theologen dargestellt. Wenn dies auch auf weite Strecken hin in bemerkenswerter Weise gelungen ist, so sind doch auch andererseits etliche Mißverständnisse und Fehlinterpretationen zu vermerken. Katholiken, die an Hand dieses Leitfadens sich auf ökumenische Begegnungen einlassen, tun gut daran, diese aufzudecken und im Gespräch klarzustellen, wozu die verständigungswillige Art des Buches geradezu einlädt. So zeigt es sich wiederum, daß ökumenische Arbeit die Konfessionalität nicht auslöscht, sondern im Horizont der Ökumene zur Versöhnung führen will. Ein Kapitel über die Einheit der Christen als verhönte Verschiedenheit würde einen hilfreichen Abschluß des Werkes bilden.

Laurentius Klein

Thomas F. Best (Hrsg.), *Gemeinsam auf dem Weg zur sichtbaren Einheit*. Übersetzung von Faith and Order Paper Nr. 142. Veröffentlichung der Kirchenkanzlei der Evangelischen Kirche der Union, Jebensstr. 3, 1000 Berlin 12.

Die in Berlin zu beziehende Broschüre enthält die Dokumentation der 5. Internationalen Konsultation vereinigter und sich vereinigender Kirchen vom Juli 1987 in Potsdam (s. Bericht von Althausen in Heft 1/1988, 106ff). Auf die Beiträge von Paul A. Crow Jr. „Überlegungen zu Modellen christlicher Einheit“ und von Elizabeth Welch über das Modell in Milton Keynes/England sei ausdrücklich hingewiesen.

Die Publikation enthält abschließend „Mission und Einheit – Arbeitsergebnisse und Anregungen aus den Missionsausschüssen der EKV“.

Vö.

ENZYKLOPÄDIE

Theologische Realenzyklopädie (TRE), Band 16 (Idealismus – Jesus Christus IV). Herausgegeben von Gerhard Müller. Verlag Walter de Gruyter, Berlin/New York 1987. 795 Seiten. Halbleder. DM 360,-.

Der 16. Band dieser umfassend angelegten Enzyklopädie bringt wiederum eine Reihe theologisch wie ökumenisch höchst relevanter Beiträge. Beginnend mit einer ausführlichen Abhandlung über den „Idealismus“ endet er mit den ersten vier Kapiteln über „Jesus Christus“ (Neues Testament, Alte Kirche, Mittelalter, Reformationszeit); sieben weitere Kapitel werden im nächsten Band folgen. Ökumenische und kirchenkundliche Aspekte finden in den Länderartikeln (Indien, Indonesien, Irland, Island, Japan) jeweils die gebührende Berücksichtigung. Im Italien-Artikel fehlt freilich jeder Hinweis auf das Vorhandensein auch nicht-römischer Glaubensgemeinschaften.

Bemerkenswert sind auch die Abhandlungen über „Israel“ und „Jerusalem“ (siehe insbesondere Israel IV. 3 und Jerusalem V. 4). Hervorgehoben seien ebenso die Darstellungen des Islam und des Jainismus sowie der iranischen Religionen.

An weiteren Stichwörtern, die dem ökumenischen Benutzer wertvolle Informationen und Denkanstöße vermitteln, sind zu nennen: Ikonographie, Innere Mission, Institution, Irenik, Jakobitische Kirche, Jansen/Jansenismus, Jesuiten. An Persönlichkeiten, die durch ökumenische Initiativen hervorgetreten sind,

enthält der Band drei Namen: Ludwig Ihmels, Hans Iwand und Daniel Ernst Jablonski.

Das alles sei nur als Hinweis darauf verstanden, daß auch der vorliegende Band voll dem hohen wissenschaftlichen wie ökumenischen Rang entspricht, den das Gesamtwerk seit langem einnimmt.

Hanfried Krüger

Hermann Goltz (Hrsg.), Akten des Internationalen Doktor Johannes-Lepsius-Symposiums an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle 1987. 367 Seiten.

Armenologen aus allen Nationen, in denen eine wissenschaftliche Kultur entwickelt ist, und armenische Gelehrte aus der sowjetarmenischen Heimat oder aus der westlichen Diaspora, z. B. Kalifornien, waren im Februar 1986 von der „Sektion Theologie“ der Universität Halle zu einem Symposium zusammengerufen. Hermann Goltz, dort Ostkirchenkundler, hielt fromme Glieder der Armenischen Apostolischen Kirche, atheistisch festgelegte Universitätsautoritäten, die die armenische Geschichte in marxistische Deutungsschemata preßten, und ihren jeweiligen Ideologien verpflichtete Referenten aus Ost und West meisterlich zusammen. Alle waren von der faszinierenden Gestalt des evangelischen Pfarrers Dr. Johannes Lepsius angezogen, der sich 1896 von den ersten Nachrichten über das Armeniermassaker in der Osttürkei herausgefordert sah und die Passion dieses begabten Chri-

stenvolkes 1915 nicht stillschweigend hinnehmen konnte. Jetzt hat Goltz die Akten dieses Symposiums, das zum Datum des Lepsius-Todes vor 60 Jahren zusammentrat, im Druck zugänglich gemacht und schriftlich beigezeichnete Aufsätze hinzugefügt. Das Bildmaterial aus dem von Goltz angelegten Lepsius-Archiv spricht eine eigene Sprache. Wer eine zuverlässige Einführung in die Leidensgeschichte der orientalischen Kirchen im Osmanenreich und in die Reaktionen europäischer Christenvölker sucht, findet sie hier. Doch bringt diese Publikation auch glänzende Proben neuer armenologischer Forschung. Dafür Beispiele: B. Malich, Orientalist der Universität Halle, analysiert Treitschkes Sicht der Millet-Probleme im Osmanischen Reich, Irmscher von der Akademie der Wissenschaften der DDR zeigt das Wertsystem auf, das für den 1897 in Tübingen habilitierten Orientalisten Markwart gültig war, für die Zeitgenossen unverständlich. Hannick von der Universität Trier informiert über die Spiegelung der armenischen Tragödie in der russischen Literatur. Der Heidelberger Soziologe Rainer Lepsius schöpft die Tagebücher der Mutter Lepsius' zur Biographie des bedeutenden Sohnes aus. Bischof Krikorian durchleuchtet die kritische Periode des 19. und 20. Jahrhunderts.

Die Publikation der Akten des Symposiums wird das Interesse am konfessionskundlichen Forschungsansatz der Hallenser Theologiesektion vermehren.

Friedrich Heyer